

Schröck, Nikolaus

Zwischen Wollen und Können. Vermittlungswünsche und Methodenprobleme im Globalen Lernen

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 26 (2003) 2, S. 23-25



Quellenangabe/ Reference:

Schröck, Nikolaus: Zwischen Wollen und Können. Vermittlungswünsche und Methodenprobleme im Globalen Lernen - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 26 (2003) 2, S. 23-25 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-61650 - DOI: 10.25656/01:6165

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-61650>

<https://doi.org/10.25656/01:6165>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP
Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Weltladen als Lernort

Aus dem Inhalt:

- Fairer Handel und Bildung
- Fairer Handel und Globales Lernen
- Fairer Handel und Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Jugendliche in Ghana

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

26. Jahrgang Juni 2 2003 ISSN 1434-4688D

Birgit Schößwender	2	Lernanlass, Lernort, Lerninhalt. Bildung aus der Perspektive der Fair-Handels-Bewegung
Barbara Asbrand	7	Keine Angst vor Komplexität. Der Faire Handel als Lernort und Gegenstand Globalen Lernens
Reiner Mathar	14	Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und Fairer Handel
Wulf Schmidt-Wulffen	17	Jugendbiographien aus dem Norden Ghanas. Das Beispiel Vitting-Sen.-Sec.-School, Tamale
Kommentar	23	Nikolaus Schröck: Zwischen Wollen und Können. Vermittlungswünsche und Methodenprobleme im Globalen Lernen
Porträt	26	Malte Straßer und Schüler/innen der 11. Klasse: Möglichkeiten der Kooperation von Berufsschule und Weltladen. Das Beispiel EL SOL in Wangen
BDW	27	Kongressbericht/Orientierungsrahmen für Globales Lernen/ Weltalphabetisierungsdekade/CONFINTEA-Zwischenbilanz
VENRO	32	Bericht aus der VENRO-Arbeitsgruppe 'Entwicklungspolitische Bildung'
	33	Rezensionen
	37	Kurzrezensionen
	42	Unterrichtsmaterialien
	45	Informationen

Impressum

ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 26. Jg. 2003, Heft 2

Herausgeber: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift: ZEP-Redaktion, Pädagogik I, EWF, Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main. Tel.: 069/784808; ISSN 1434-4688 D

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement: 20,- Einzelheft: 6,- ; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Redaktion: Barbara Asbrand, Hans Bühler, Asit Datta, Helmuth Hartmeyer, Richard Helbling, Torsten Jäger, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Claudia Lohrenscheit, Gottfried Orth, Bernd Overwien, Georg-Friedrich Pfäfflin, Annette Scheunpflug, Klaus Seitz, Horst Siebert, Barbara Toepfer
Technische Redaktion: Gregor Lang-Wojtasik, Matthias Huber 0911/ 5302-735.

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren.

Titelbild: Weltladen-Dachverband

Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuss für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt.

Nikolaus Schröck

Zwischen Wollen und Können

Vermittlungswünsche und Methodenprobleme im Globalen Lernen

„Und keiner werfe den ersten Stein“ überschreibt Wolfgang Brünjes einen Beitrag in ‚Eine Welt in der Schule‘. Er fährt fort „Seit mehr als zwanzig Jahren ist das Projekt ‚Eine Welt in der Schule‘ im Bereich der Lehrerfortbildung tätig. [...] Doch leider ist es auch heutzutage noch manches Mal so, dass Unterrichtseinheiten zu dieser Thematik in den Schulen durchgeführt werden, die unserer Zielsetzung ‚eine positive Einstellung gegenüber fremden Kulturen und Völkern bei den Schülerinnen und Schülern zu fördern‘ entgegen wirken. Dies ist jedoch nicht böser Wille, sondern liegt häufig an der Unkenntnis unserer didaktisch-methodischen Kriterien.“ (Brünjes 2002). Liegt es wirklich nur an der Unkenntnis der didaktisch-methodischen Kriterien? Mit diesem Beitrag soll ein Stein geworfen werden, nicht um jemanden zu treffen, sondern um eine Diskussion anzustoßen, die überfällig ist und längst geführt werden müsste.

Während der Begriff ‚Globales Lernen‘ intensiv diskutiert wird, findet eine Debatte zur Entwicklung der Qualität von Unterricht zum Globalen Lernen kaum statt. Die konkreten Unterrichtsbeispiele, aber auch viele Lehrerfortbildungen, zeigen vielmehr, dass man hier häufig eine Wundertüte mit der Aufschrift Globales Lernen erhält, man beim Aufreißen aber statt moderner Unterrichtskonzepte nur die verstaubten Unterrichtskategorien früherer ‚Dritte-Welt-Pädagogik‘ vorfindet. Die hehren Zielsetzungen Globalen Lernens kommen in der Praxis nicht an oder werden ignoriert. Bei der Veröffentlichung von Unterrichtseinheiten wird beim ‚Fazit‘ immer wieder hervorgehoben, dass der Unterricht Spaß gemacht hat. „Auf die Frage, wie ihnen (den Schülern) diese Unterrichtsprojekte gefallen hat, ertönt ein einhelliges Super!“ Natürlich kann, darf, soll Unterricht auch Spaß machen. Ist aber Globales Lernen, das kein ‚super‘ hervorruft ‚schlechtes‘ Globales Lernen? Kann Globales Lernen nur über Spaß legitimiert werden oder ist anders gefragt der ‚Spaßfaktor‘ das Qualitätskriterium Globalen Lernens?

Globales Lernen: Das Wollen

Liest man die Konzeptionen Globalen Lernens, kann man auf diesen Gedanken nicht kommen. Trotz divergierender Ansichten können Gemeinsamkeiten Globalen Lernens gefunden werden. Das Schweizer Forum ‚Schule für eine Welt‘, hat bereits in den 80er Jahren einen Lernzielkatalog Globalen Lernens vorgelegt, der vornehmlich zwei Leitziele Globalen Lernens nennt: die Bewältigung globaler Probleme einerseits und die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität andererseits (vgl. Forum „Schule

für eine Welt“ 1996, S. 17). Den Schülern soll durch bestimmte Strukturen und Methoden geholfen werden, sich in einer immer komplexeren Welt zurechtfinden zu können.

Hans Bühler verbindet mit Globalisierung hauptsächlich eine Zunahme an Komplexität, die nur durch den Erwerb entsprechender Fähigkeiten bewältigt werden kann. „Eindeutigkeit und Ambivalenz“, stellen das erste Inklusionspaar dar und sind nach Bühler konstitutiv für eine Konzeption Globalen Lernens. Schulisches Lernen sollte weiter einerseits nach „Reduktion“ von Informationen bestrebt sein, aber andererseits auch den notwendigen Umgang mit „Komplexität“ vermitteln: „Einseitigkeit sowohl durch übertriebene Reduktionen als auch durch nicht mehr überschaubare Komplexität ist falsch“ (Bühler 2000, S.156).

Ausgehend von immer komplizierteren Globalisierungsprozessen und der daraus resultierenden Unsicherheit konzipieren Scheunflug und Schröck eine „didaktische Minimalperspektive“ zur entwicklungsbezogenen Bildung in deren Mittelpunkt dabei der Umgang mit Komplexität steht (Scheunflug/Schröck 2002, S.4).

In Anlehnung an Scheunflug nennt Klaus Seitz die Bewältigung von Komplexität als wichtigstes Kriterium einer weltbürgerlichen Bildung und Erziehung (Seitz 2000).

Barbara Asbrand formuliert in der ZEP: „*Globales Lernen [...] muss die Lernenden in den Mittelpunkt stellen*“. Dabei geht es primär um die Frage: Was müssen Jugendliche heute lernen, um sich in einer pluralisierten, entgrenzten und globalen Welt orientieren zu können? Der Umgang mit Komplexität,

Kommentar Kommentar Kommentar Kommentar Kommentar Kommentar Kommentar

die sich aus den komplizierten Vernetzungen auf globaler Ebene und dem rasanten Wissenszuwachs ergibt, müsse zentrale Schlüsselkompetenz einer Konzeption Globalen Lernens werden (Asbrand 2002, S. 17).

Auch die „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung versteht sich als pädagogischer Beitrag zur Bewältigung der globalen Risiken der weltgesellschaftlichen Entwicklung.“ (Haan/Seitz 2001, S.64).

Das Gemeinsame in allen Ansätzen ist der Erwerb der Fähigkeit zum Umgang mit Komplexität. Die Qualität ‚Globalen Lernens‘ muss sich also daran messen lassen in welchem Maße der Unterricht dazu beiträgt diese Fähigkeit zu entwickeln.

Globales Lernen: Wegweiser

u.a., verbinden diese aber mit personen- und gruppenzentrierten Modellen von Ruth Cohn und Carl Rogers „um dem Hentigschen Anspruch ‚Die Menschen stärken, die Sachen klären‘ gerecht zu werden“ (Schratz/Weiser 2002, S. 37). Diesen Dimensionen ordnen sie Formen des Lernens zu (Abb. 1).

Die schwierigste Arbeit in der täglichen Praxis liegt wohl darin, Unterricht so zu komponieren, dass Lernen in allen Dimensionen gefördert wird.

Dieser Anspruch ist nicht leicht zu verwirklichen. Handlungstheoretische Konzepte erweisen sich in dieser Hinsicht als unzulänglich und nicht mehr voll anschlussfähig an die neuen Herausforderungen. Sie haben „blinde Flecken“ (Scheunpflug 2001, S. 14). Aber vielleicht kann die Diskussion entlang der Qualitätsdimensionen von Unterricht als Stütze dienen, die eigene Arbeit im Hinblick auf Stärken und

Qualitätsdimensionen von Unterricht		Lerndimensionen	
	<i>Delors 1997</i>		<i>Schratz/Weiser 2002</i>
Wissensdimension:	learning to know lernen Wissen zu erwerben		Reproduzierendes, faktenorientiertes Lernen
Anwendungsdimension:	learning to do lernen zu handeln		Problem- und Anwendungsorientiertes Lernen
Soziale Dimension:	learning to live together lernen zusammen zu leben		Dialogisch, kooperatives Lernen
Personale Dimension:	learning to be lernen für das Leben		Persönliches, reflexives Lernen
Erkenntnisdimension:	<i>Ergänzung durch Schratz/Weiser 2002</i> learning to understand lernen zu verstehen		Verstehendes, forschendes Lernen

Abb. 1: Dimensionen des Unterrichts und des Lernens

Wie kommen wir vom Wollen zum Können? Reicht es aus, wenn Schülerinnen und Schüler das ‚Brasilienprojekt super fanden‘? Wird beim Teetrinken und Reiskochen schon der Umgang mit Komplexität eingeübt? Reichen die vielen Kisten und Koffer aus, um beim ‚handlungsorientierten‘ Riechen an Gewürzen, beim Anziehen eines Sari oder beim Rösten von Kaffeebohnen zur ‚Bewältigung der globalen Risiken der weltgesellschaftlichen Entwicklung‘ befähigt zu werden?

Ich denke nicht. In dieser Situation kann es wertvoll sein, einen Blick über den Tellerrand Globalen Lernens zu werfen und die Ergebnisse der Unterrichtsforschung in die weitere Betrachtung einzubeziehen. Welche Dimensionen des Bildungsprozesses sind für die Qualität von Unterricht von besonderer Relevanz? Zwischen fünf und sieben Dimensionen werden von den meisten Autoren genannt (vgl. z.B. Gerstenmaier/Mandl 1995; Helmke 2002; Weinert 2000).

Schratz und Weiser entwickeln z.B. im Anschluss an Delors (1997) ein Modell von fünf Dimensionen, das m.E. auch für Globales Lernen gut anwendbar ist (Schratz/Weiser 2002). Sie orientieren sich dabei einerseits an der Taxonomie von Bloom

Schwächen abzu prüfen und sich der Differenz zwischen Wollen und Können bewusst zu werden.

Globales Lernen: Das Können

Diese Form der Unterrichtsgestaltung benötigt pädagogische Intelligenz, die nach Barrie Bennet mehrere Aspekte hat:

- reiches und sinnvolles Repertoire von Möglichkeit, Lernen zu beurteilen;
- tiefgehendes Wissen und die Fähigkeit, multiple Inhaltsbereiche zu verknüpfen;
- umfassendes Verständnis darüber, wie Schüler/innen lernen;
- Repertoire an Unterrichtsmethoden, die man auf verschiedene Weise integrieren kann;
- Fähigkeit, pädagogischen Wandel vernünftig anzugehen;
- Persönlichkeit, die Schüler/innen ermutigt, sich auf Lernprozesse einzulassen (Bennet 2002)

Gerade Globales Lernen mit seinem sehr hohem Anspruch benötigt ein Expertenverhalten im Unterricht, das vom Können und nicht nur vom ‚guten Willen‘ getragen wird. Verfüh-

erisch bietet sich z.B. das Thema ‚Fairer Handel‘ für einen handlungsorientierten, schülerzentrierten, offenen, alle Sinne ansprechenden, ... Unterricht an. Produkte können angefasst werden, sie sind bei „Kindern und Jugendlichen positiv besetzt, so dass sich der Brückenschlag zwischen dem Leben hier und dem Leben anderswo wunderbar über den Rohstoff, der in einem ‚fernen, fremden Land‘ produziert wird, und die Weiterverarbeitung oder den Konsum hierzulande herleiten lässt.“ (Brünjes 2003, S. 2). Besuche im örtlichen Weltladen öffnen den Unterricht und während die Schülerinnen und Schüler bei einer Erkundung festhalten, aus welchen Ländern der Kaffee kommt, welche Kooperative den Tee verpackt hat, erwerben sie die Kompetenzen, die sie brauchen, um die wachsende Komplexität (s.o.) zu bewältigen. Doch Wolfgang Brünjes merkt auch Fehler an, die bei der unterrichtlichen Umsetzung gemacht werden (ebd.). So stehe das Produkt häufig zu sehr im Vordergrund. Es sollte mehr als ‚Vehikel‘ dienen, „um Kindern und Jugendlichen das Leben in der ‚einen Welt‘ näher zu bringen. Nicht das Produkt, sondern das Leben der Menschen, die diesen Rohstoff produzieren, ihr Alltag, ihre Lebensumstände, ihre Zukunftshoffnungen und -ängste sollten zentrale Aspekte des ‚Eine Welt‘-Unterrichts sein“ (ebd.). Wird diese Alternative den Zielstellungen Globalen Lernens gerecht? Wohl auch nur in einem Teilbereich. Hier ist Klaus Seitz unbedingt zuzustimmen, wenn er die didaktischen Entwürfe und Unterrichtsmaterialien, die derzeit diskutiert werden, als zu schlicht bezeichnet, um der Komplexität gerecht werden zu können, (vgl. Seitz 2000, S.91).

Pädagogische Intelligenz kann erworben werden. Durch Reflektion, Austausch oder durch Fortbildungen. Doch auch bei Fortbildungen ist es notwendig, sich immer wieder der Zielstellungen Globalen Lernens zu vergewissern und ‚Qualitätsstandards‘ einzufordern. Von Fortbildungen, die betonen, dass es beim Globalen Lernen im Kern um die Vermittlung einer globalen Perspektive, um das Erkennen von Mustern/Zusammenhängen geht, nach denen unsere Welt funktioniert erwarte ich mehr, als:

- Nach der Begrüßung *Geschichten aus zu tauschen*,
- am Vormittag *Zeitleisten zu malen*,
- vor dem Kaffee *Spielerische Übungen zu uns und der Welt, in der wir leben zu machen*,
- bei der Arbeit mit Ton *uns selbst in der Begegnung mit anderen zu entdecken*
- und vor der Seminarauswertung noch mit *Mandalas - Wege ins Innere* zu finden.¹

Was wir brauchen, ist eine Qualitätsdebatte auf allen Ebenen Globalen Lernens, die in ein Schulentwicklungskonzept mündet, bei dem die Unterrichtsentwicklung mit dem Schwerpunkt Globales Lernen im Zentrum steht und das durch Personalentwicklung wie z.B. qualifizierte Fortbildungen und Organisationsentwicklung wie z.B. die Bildung von Lehrerteams, abgestützt wird.

Wenn das begonnen wird, dann hat Globales Lernen einen ersten Schritt vom Wollen zum Können getan.

Anmerkung

¹ Aus einer Einladung zu einer Fortbildung für Globales Lernen im Jahr 2003.

Literatur

- Asbrand, B.:** Globales Lernen und das Scheitern der großen Theorie. Warum wir heute neue Konzepte brauchen. In: ZEP 25(2002)3, S.13 - 19.
- Bennet, B.:** Unterrichtsentwicklung braucht pädagogische Intelligenz. In Journal für Schulentwicklung (2002)4, S.48 - 53.
- Brünjes, W.:** Und keiner werfe den ersten Stein. Eine Welt im Unterricht - Eine fiktive Geschichte. In: Eine Welt in der Schule (2002)1, S. 2ff.
- Brünjes, W.:** Brückenschlag. Produktthemen im Unterricht. In: Eine Welt in der Schule (2003)1, S. 2f.
- Bühler, H.:** Perspektivenwechsel - unterwegs zu „Globalen Lernen“. Frankfurt/M.: IKO 2000 (2. Aufl.).
- Delors, J. (Hg.):** Lernfähigkeit: Unser verborgener Reichtum. Unesco-Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert. Berlin: Luchterhand 1997.
- Forum ‚Schule für eine Welt‘:** Lernziele für eine Welt. Jona 1989 (3. Aufl.).
- Gerstenmaier, J./Mandl, H.:** Wissenserwerb unter konstruktivistischer Perspektive. In Pädagogik 41(1995)6, S. 867 - 888.
- Haan, G. de/Seitz, K.:** Kriterien für die Umsetzung eines internationalen Bildungsauftrages. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Teil 2. In: 21 - Das Leben gestalten lernen (2001)2, S. 63 - 66.
- Helmke, A.:** Unterrichtsqualität: Erfassen. Bewerten, verbessern. Seelze: Kallmeyer 2003.
- Scheunpflug, A.:** Evolutionäre Didaktik. Unterricht aus system- und evolutionstheoretischer Perspektive. Weinheim/Basel: Beltz 2001.
- Scheunpflug, A./Schröck, N.:** Globales Lernen. Einführung in eine pädagogische Konzeption zur entwicklungsbezogenen Bildung (hg. v. Brot für die Welt). Stuttgart 2002 (2. Aufl.).
- Schratz, M./Weiser, B.:** Dimensionen für die Entwicklung der Qualität von Unterricht. In: Journal für Schulentwicklung (2002)4, S.36 - 47.
- Seitz, K.:** Bildung für ein globales Zeitalter? Mythen und Probleme weltbürgerlicher Erziehung. In: Scheunpflug, A./Hirsch, K. (Hg.): Globalisierung als Herausforderung für die Pädagogik. Frankfurt/M.: IKO 2000, S. 85 - 114.
- Weinert, F.E.:** Lehr-Lernforschung an einer kalendarischen Zeitenwende: Im alten Trott weiter oder Aufbruch zu neuen wissenschaftlichen Horizonten? In: Unterrichtswissenschaft (2000)1, S. 44 - 48.

Nikolaus Schröck, geb. 1951, Akademischer Oberrat am Lehrstuhl für Schulpädagogik der Universität Bamberg, war 15 Jahre lang Lehrer an einer beruflichen Schule in Nürnberg, langjährige Tätigkeit als Schulentwicklungsmoderator und in der Lehrerfortbildung, Arbeitsschwerpunkte: Globales Lernen, Schulentwicklung, pädagogische Qualitätsentwicklung und -Sicherung.